

HumorCareBlatt



das sechste

vom Februar 09

Eine lose Sammlung von Ideen, Materialien, Anregungen und Wünschen aus dem Hause HumorCare Schweiz – von Mitgliedern, mit Mitgliedern, für Mitglieder ...

Des Präsidenten erste Worte.

HumorCare Schweiz ist ein Verein. Als solcher ist sein Vorstand gehalten den Mitgliedern Rechenschaft über die finanzielle Gesundheit und Aktivitäten während des Geschäftsjahres abzugeben.

Auch Vorstandsmitglieder müssen gewählt werden. Im weiteren soll ein Budget die Prioritäten und Ziele des neuen Vereinsjahrs bestimmen. Dies geschieht alles an der jährlichen ordentlichen Generalversammlung (o. GV).

«Die letzte Versammlung hat doch eben erst gerade stattgefunden», werden einige von Euch sagen. Stimmt. Am 1. November 2008, anlässlich unseres 10-jährigen Jubiläums. Aber diese betraf das Ver-

einsjahr 2007. Der Vorstand möchte in Zukunft nicht mehr so lange zuwarten. Darum wird die o. GV für das vergangene Jahr 2008 bereits am Freitag, den 3. April 2009 in Olten, um 19.30 Uhr, stattfinden (*siehe separate Einladung*).

Der «langweilige» Teil soll kurz ausfallen, damit genügend Zeit für geselliges Zusammensitzen und lebhaften Austausch übrig bleibt. Es wird auch etwas Leckeres für die Magengegend geben.

Trotz kurzfristiger Ansage hofft der Vorstand, dass möglichst viele Mitglieder nach Olten pilgern. Nicht zuletzt um gemeinsam an der Zukunft von **HumorCare Schweiz** zu schmieden.

Das Jahr ist alt, das Blatt ist jung ...

... so jung wie der Vorstand, der in neuer Zusammensetzung – frisch aufgemischt von und mit: Beat Hänni, Präsident, Monica Hary, Hans-Georg Lauer, Ueli Lerch – einmal getagt und wichtige Entscheidungen getroffen hat: **Es soll ein HumorCare-Forum 2009 geben, vermutlich am 7. November und vermutlich mit dem Schwerpunktthema «Humor in der sozialen Arbeit».** Ideen, Vorschläge, Wünsche zu diesem Ereignis nimmt **Hans-Georg** gerne entgegen.

Irgendwann wird sich der Vorstand auch die ethischen Richtlinien zu Überarbeitung vornehmen. Ob er sich dann an den untenstehenden lyrischen Lebensregeln orientieren wird???

Herbert Rosendorfer
Lyrische Lebensregeln

Immer schön die Stange fassen
Damen stets den Vortritt lassen
In Gesellschaft fromm und still
Niemals vorlaut oder schrill
Stets auf ältere Weise hören
Keine falschen Eide schwören
Fisch nicht mit dem Messer essen
Auch das Papstwort nicht vergessen
«Nicht zu oft die Weiber bügeln»
deshalb Fleischeslust bezügeln
die Penunze nicht verprassen
nichts so wie die Sünde hassen

niemals nackt in Spiegel schauen
keinem Atheisten trauen
Trink nicht aus der Untertasse
Und entwende keine Kasse
Führe stets ein saubres Leben
Tugend sei dein Hauptbestreben
Nach dem Scheussen wasch die Hände
Schmiere nichts an fremde Wände
Kurzum: sei zuinnerst gut
Denn wer gut ist auch gut ruht
Das ist altbewährter Brauch
Aber anders geht es auch



Humor ist krisenresistent!

Humorkongress Bad Zurzach 18.–20. September 2009

Nähere Auskunft bei unserem geschätzten Mitglied Pello (pello@pello.ch)

Aktivitäten von HumorCare-Mitgliedern.

Wir sind hocherfreut, Euch immer wieder über Aktivitäten von HumorCare-Mitgliedern berichten zu dürfen. Heute eine unseres Wissens einmalige Idee: Die Huusglön ...

Interview mit Silvia Rindlisbacher, Initiantin und Gründungsmitglied der «Huusglön».

HCB: Wer sind die Huusglön?

SR: Das sind 20 Clowns aus verschiedenen Regionen der deutschen Schweiz, die sich in einem Verein zusammen geschlossen haben, um Menschen zu besuchen, die mit einer körperlichen, seelischen oder geistigen Behinderung leben.

HCB: Wie seid Ihr auf den Namen «Huusglön» gekommen?

SR: Der Name sagt, dass wir Besuche zuhause machen, dort wo die Menschen leben. Dabei liegt der Fokus einerseits auf dem behinderten Familienmitglied, sei dies nun ein Kind, ein/e Jugendliche/r oder ein Erwachsener. Andererseits sollen die Besuche aber auch ein Geschenk für die Angehörigen sein, die oftmals viel Zeit und Kraft für die Pflege und/oder Betreuung aufwenden.

HCB: Welches ist Euer Ziel, Eure «Mission»?

SR: Die Besuche bringen einen fröhlichen Farbtupfer in den Alltag und stellen eine spezielle Abwechslung für die ganze Familie dar. Wir begegnen bei unseren Einsätzen Menschen in verschiedensten z.T. sehr schwierigen Lebenssituationen mit einfühlsamem Humor und entführen sie für eine kurze Weile in die Welt der Phantasie, der Freude und des Lachens.



Fast alle Huusglön ...



HCB: Welche künstlerischen/qualitativen Ansprüche stellt Ihr an Eure Mitglieder?

SR: Wer bei uns mitarbeitet, stammt aus einem sozialen, medizinischen, pädagogischen oder künstlerischen Berufsfeld. Es sind Leute, die eine Clown-Ausbildung und/oder verschiedene Clown-Kurse absolviert haben und bereits über eine gewisse Erfahrung verfügen.

HCB: Wie finanziert Ihr Eure Humorarbeit?

SR: Bis jetzt vollständig aus Spenden von verschiedenen Institutionen und Einzelpersonen, denen wir unser Projekt geschildert und sie mit einem umfassenden Gesuch um einen Beitrag angefragt haben. Die Schweizer Stiftung Humor&Gesundheit (www.stiftung-humor-und-gesundheit.ch) gehört zu den Spenderinnen der ersten Stunde.

HCB: Wie organisiert Ihr Eure Clowneinsätze?

SR: In der Regel gehen wir zu zweit. Für jeden Besuch nimmt die eine der beiden Clowns vorgängig Kontakt auf und klärt ab, welcher Art die Behinderung ist und was für Vorlieben bestehen. Dies erleichtert den beiden Clowns die Vorbereitung. Ein Besuch dauert meist 1–2 Stunden. Anschliessend erhalten die Besuchten einen kurzen Fragebogen, auf dem sie vermerken können, wie sie den Besuch erlebt haben. Die Clowns schreiben einen Bericht über jeden Besuch.

HCB: Schön, dass die meisten von Euch Mitglieder von HumorCare sind. Möchtest Du noch eine/n Bemerkung/Anregung/Wunsch an unsere Leser weitergeben?

SR: Ich bin glücklich, dass das Projekt so erfreulich angelaufen ist. Es hat sich aber gezeigt, dass es gar nicht so einfach ist, Menschen über unseren Verein zu informieren, die für einen Besuch interessiert sein könnten.

Wenn eure LeserInnen Menschen mit Behinderungen kennen, sind wir ihnen dankbar, wenn sie sie auf unseren Verein aufmerksam machen:

www.huusglön.ch oder www.huusgloen.ch

Gerne schicke ich ihnen auch unsere Flugblätter zu. Anfragen bitte an circolina@huusgloen.ch.

HumorCafés 2009.

Das Basler HumorCafé lebt!

Wir wollen es dieses Jahr bereichern, indem wir den Treff in zwei Teilen durchführen. Im ersten Teil berichtet ein HC-Mitglied über sein Wirkungsfeld und die Möglichkeit dort Humor einzusetzen. Anschliessend Diskussion und Fragen. Der zweite Teil gilt wie bis anhin der Vernetzung, dem Erfahrungsaustausch und dem humorig-gemütlichen Zusammensein.

Hier die ersten Themen mit ihren jeweiligen «Berichterstat tern», die Daten und der Ort:

- 20.04. Pello:** seine Humorarbeit im Reha-Zentrum Bad Zurzach (Pellos Humor-Labor)
08.06. Sabine Link: von der Relevanz des Humors in der Sozialen Arbeit mit suchtkranken Menschen (Sternenhof)
10.08. offen: (Lindenhof)
12.10. Irène Leu: Leiterin eines Tagesheimes für Alzheimerkranke (Sternenhof)
07.12. H.-G. Lauer: Humorpflegepädagoge se&oD: «Das Konzept der Humorpflegepädagogik für Seminare und das Leben»

Wir möchten den Humorcafés in Zukunft mit Schwerpunktthemen eine weitere Qualität geben. Es geht dabei gar nicht um ein perfektes Referat, sondern um ein Erzählen aus dem jeweiligen Arbeitsgebiet und dem möglichen Humoransatz darin.

Humor-Labor Pello*: Fatiostrasse 22, 4056 Basel

Sternenhof: Sternengasse 27, 4051 Basel

Lindenhof: Socinstrasse 30, 4051 Basel

Jeweils von 18 – ca. 20 Uhr

*Humor-Labor Pello, Fatiostrasse 22, 4056 Basel.

Plan: <http://www.pello.ch/wegbeschreibung/index.html>



Clowns unterwegs in Russland.

Mit Patch Adams und seiner Clowngruppe unterwegs.

Hier soll von zwei HumorCare-Mitgliedern berichtet werden, die schon zu wiederholten Malen mit dem ausgebildeten Arzt und Clown Dr. Hunter «Patch» Adams (Jahrgang 1945) und seiner Clowngruppe in Moskau und St. Petersburg unterwegs waren. Rosi Gross und Silvia Rindlisbacher sind die zwei Schweizer Vertreterinnen, die im letzten November den amerikanischen Clownarzt begleiteten; mit 25 Gleichgesinnten aus sieben verschiedenen Ländern. Das Ziel dieser Clownreisen ist Kindern in Behindertenheimen, Spitälern und Waisenhäusern Freude und Farbe in den oft traurigen Alltag zu bringen. Wie unsere beiden Clowninnen berichten, sind die Betreuungsverhältnisse, der Personalmangel und die hygienischen Voraussetzungen oft lamentabel. Umso grösser die Überraschung und Fröhlichkeit, die die Clowns bei ihren Besuchen erwartet. Zitate aus Silvias Tagebuch:

12. November: «Das Baby-Haus, das wir besuchten, wird von der Organisation «Marias Children» unterstützt. Die Kinder werden gut gepflegt und es

hat alles Mögliche zum Spielen, aber zu wenig Personal, um die Kinder emotional mit dem nötigen zu versorgen. Eine Schwester auf 10 Kleinkinder! Deshalb freuen sich auch diese Frauen jedes Jahr auf den Tag, an dem die Clowns kommen und mit Kleinkindern spielen».

Die Clownbesuche setzen viel Einfühlungsvermögen in die teils schwierige Umgebung voraus. Silvia notiert am **15. November:** «Heute war der Tag der Moskauer Familienbesuche. Ich war mit



HumorCare-Mitglieder Rosi und Silvia mit Patch Adams (Mitte).



zwei Kolleginnen in einer relativ grossen Wohnung. Hier wohnen für einige Wochen 4–6 Mütter mit ihren krebskranken Kindern während der Chemotherapie. Die Wohnung ist ganz nahe am Spital, wo die Kinder ihre Behandlung bekommen. Wir spielten ca. zwei Stunden mit diesen fünf Kindern (und zum Teil Müttern). Bei diesen schwer kranken Kindern war für mich klar, dass wir noch behutsamer vorgehen mussten, da sie zu kämpfen haben. Sie waren aber sehr empfänglich für unseren leisen Humor».

Die Sprache der Clowns kennt auch in Russland keine Verständigungsgrenzen. **21. November:** «Sobald wir vom letzten Einsatz in einem Kinderspital zurückgekommen. Es war eine orthopädische Klinik, wo aus dem ganzen Land Kinder für schwierige Operationen gebracht werden und zum Teil

monatelang hier sind. Wir haben Kinder angetroffen mit ganz verdrehten Extremitäten, wo z.B. ein Arm frisch operiert ist und später der andere auch noch gedreht wird.

Die Kinder waren zu sechst, acht oder gar zwölf in grossen Zimmern. Das ist für uns Clowns gäbig, das gibt sofort Stimmung, sobald man ins Zimmer kommt. Natürlich drängen sich auch hier die mutigeren eher in den Vordergrund und ich versuchte, auf die eher schüchternen Kinder einzugehen. So sind auch diesmal unerwartete, feine, nonverbale Begegnungen entstanden, z.B. am Boden kniend mit einem ca. 5-jährigen Jungen, der sich unter einen Tisch verkrochen hatte, als die Clowns kamen. Wir beide spielten lange unter diesem Tisch mit meinem kleinen Clown, der ganz langsam und schüchtern aus seiner Tüte herauskommt. Auch heute fehlte leider die Zeit, um alle Kinder auf dieser Station zu erreichen, weil wir zu einem vereinbarten Zeitpunkt wieder beim Bus sein mussten.»

Diese Clownreise ist sehr intensiv, emotional und körperlich anstrengend gewesen, teils durch die Einsätze bei den Kindern, teils durch das Zusammenleben in der Clowngruppe. Doch übers Ganze gesehen ein unvergessliches, bereicherndes Erlebnis. Interessierte können sich bei beiden Clowninnen **Silvia** (silvia.rindlisbacher@gmx.ch) oder bei **Rosi** (rosigross@tiscali.ch) informieren. **Patch Adams** ist ausführlich auf www.humor.ch beschrieben.

Das Portrait.

Bigna Gadola Nienhold

Da ist sie, unsere erste angestellte Administrations- und Finanzseele von HumorCare Schweiz: **Bigna Gadola Nienhold** (Jhg. 1981).

Ehrenamtliche Arbeit hat ihre Grenzen, entschied der Vorstand. In Teilzeitarbeit wird uns Bigna unterstützen. Als ausgebildete Juristin, versiert in Buchhaltung und Büroadministration ist sie grenzenlos für diesen Job überqualifiziert. «Ja und?» meinte sie in den Vorgesprächen, «ich finde HumorCare-CH eine Supersache. Ich helfe mit.» **Willkommen Bigna!**



Neue Humorbücher.

Birgit Rissland und Johannes Gruntz-Stoll:
«**Das lachende Klassenzimmer**»

Werkstattbuch Humor

Praxis Pädagogik – <http://www.paedagogik.de>

139 Seiten / Euro 15.– / ISBN 978-3-8340-0488-8

Schneider Verlag Hohengehren, D-73666 Baltmannsweiler

Humorvolle Interventionen verbessern das Lernklima

und wirken sich positiv auf Lernbereitschaft und Lernerfolg aus: Aufgrund dieser Einschätzung, die sowohl auf Unterrichtserfahrungen wie auf Forschungsergebnissen beruht, ermutigt »Das lachende Klassenzimmer« Lehrpersonen, mit dem Humor im Unterricht endlich Ernst zu machen.



So, liebe Leute und Leserinnen, das war das erste und bestimmt nicht letzte HumorCareBlatt des Jahres 2009.

Wir wünschen Euch beste Tage, tolle Stunden und glückliche Minuten und grüssen Euch mit Freuden.

Euer HCB-Team BeateBeatriceBeatEnricoHans-Georg